

# TIERE ESSEN?

## Menschliches vs. Tierisches Leid



### 1. Informationen

Stell dir vor, deine beste Freundin ist begeisterte Vegetarierin. Du findest das eher schräg.

„Wenn du mich davon überzeugen willst, dass es ethisch falsch ist, Tiere zu essen, musst du dir erstmal gute Argumente ausdenken.“

Deine Freundin zitiert sofort Albert Schweitzer: „Ethik besteht [...] darin, dass ich die Nötigung erlebe, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem eigenen.“

„Schau mal.“, sagt sie, „Warum hast du ein Recht auf Leben, andere Lebewesen aber nicht? Jedes Lebewesen möchte leben, genau wie du. Deshalb brauchen wir Ehrfurcht vor dem Leben, auch vor dem Leben der Tiere.“

Nehmen wir an, das überzeugt dich nicht.

„Pflanzen sind doch auch Lebewesen.“, sagst du, „Dann dürften wir ja gar nichts mehr essen.“

Deine Freundin hat noch mehr Argumente.

„Kennst du den Philosophen Jeremy Bentham? Der hat damals gesagt: „Die Franzosen haben bereits erkannt, dass die Schwärze der Haut keine Rechtfertigung dafür ist, ein menschliches Wesen schutzlos seinem Peiniger auszuliefern. Es mag der denkwürdige Tag kommen, an dem die Anzahl der Beine [oder] die Beschaffenheit der Haut [...] ebenfalls ganz untaugliche Gründe dafür sein werden, ein empfindendes Wesen demselben Schicksal auszusetzen. Was sonst aber sollte die nicht zu überschreitende Linie markieren? Ist es die Fähigkeit zu denken oder

sich zu unterhalten? Aber ein ausgewachsenes Pferd oder ein ebensolcher Hund sind unvergleichlich rationalere und mitteilbarere Tiere als ein Kind von einem Tag, einer Woche oder einem Monat. Doch selbst angenommen, es wäre anders: was würde das Ausmachen? Die Frage ist doch nicht, ob sie denken oder sprechen können, sondern ob sie leiden können.“

Sie sieht dich ernst an. „Tiere leiden, besonders in der Massentierhaltung, wo immer noch der überwiegende Teil des Fleisches herkommt. Wir haben als Menschen nicht das Recht, Tieren, die Schmerz empfinden können, so großes Leid zuzufügen. Der Philosoph Tom Regan vertritt sogar das Konzept, dass Tiere Rechte haben, da sie wie wir Träger von Leben sind. Und nach dem Philosophen Arthur Schopenhauer und Ursula Wolf sollten wir Mitleid haben mit anderen Lebewesen, wenn wir sinnvoll annehmen können, dass diese Leid empfinden. Das ist zum Beispiel bei Schweinen ganz eindeutig der Fall.“

Du überlegst. Dann sagst du: „Tiere töten auch Tiere, so funktioniert die Natur eben. Außerdem kann man menschliches und tierisches Leid nicht vergleichen.“

„Wenn du meinst.“, sagt die Freundin widerwillig, „Aber dann ist dir wohl wenigstens menschliches Leid wichtig oder?“

Sie holt tief Luft: „Ist dir klar, dass es für die Futtergewinnung für die Milliarden von Tieren, die wir züchten, enorme Ackerflächen braucht? Dass in Südamerika die indigene Bevölkerung bedroht ist, weil der Regenwald abgeholzt wird, um für diese Ackerflächen Platz zu schaffen? Ist dir klar, dass das ganze Getreide, das auf diesen Feldern angepflanzt wird, auch Menschen ernähren könnte? Ist dir klar, dass bei der Produktion von Fleisch extrem viele Treibhausgase entstehen, die den Klimawandel verschlimmern? Ist dir klar, dass du damit deinen Kindern das Recht auf ein gutes Leben nimmst?“

Du fühlst dich überrumpelt von dem Wortschwall und sagst: „Ich glaub, da vereinfachst du ein wenig.“ Aber du beschließt insgeheim, darüber nachzudenken, ob an der Argumentation nicht doch was dran ist.



## 2. Aufgaben:

1. Lies den Dialog und fasse die verschiedenen Argumente der Tier- und Umweltethik in eigenen Worten zusammen.
2. Welche ethischen Theorien findest du im Dialog? Für die Lösung gehe auf die nächste Seite.
3. Welches Argument findest du am stärksten? Was hat dich (nicht) überzeugt?
4. Hast du ein ähnliches Gespräch schon einmal mit Freunden geführt? Ist tierfreie Ernährung ein Thema, das dir im Alltag begegnet? – Erzählt euch gegenseitig von euren Erfahrungen.

Lösung zu Aufgabe 2: Biozentrismus, Pathozentrismus, Klassischer Utilitarismus, Tierrechte, Ethik des Mitleids, Anthropozentrismus